

## Bekanntmachungen

### Bekanntmachung des Börsenvereins

Lieferung von Schulbüchern an Schüler und Schülerinnen aus freigemachten Gebieten

Schüler und Schülerinnen der Familien aus freigemachten Gebieten müssen sich gegebenenfalls neue Schulbücher anschaffen. Diese Anschaffung muß selbstverständlich erleichtert werden. Im Einverständnis mit dem Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ordne ich daher folgendes an:

Die Schulbücher werden mit 50% Nachlaß an die Schulkinder geliefert. Diese bestellen die Schulbücher beim Sortimenter unter Aushändigung von Ausweisen, die sie von der Schulleitung erhalten. Der Sortimenter gibt die Bestellung unter Beifügung des Ausweises an den betreffenden Schulbuch-Verleger weiter, der ihm das Schulbuch mit 50% Rabatt porto-, fracht- und verpackungsfrei liefert.

Ist der Sortimenter in der Lage, den Kindern die Schulbücher sofort aus seinen Lagerbeständen auszuhändigen, so hat er die Ausweise ebenfalls an die Verleger zu senden. Die Verleger liefern in diesem Fall porto-, fracht- und verpackungsfrei ein Ersatzexemplar mit 50% Rabatt oder bringen dem Sortimenter 25% gut.

Leipzig, den 20. Oktober 1939

Baur, Vorsteher

### Mitteilung der Reichsschrifttumskammer, Abt. III, Gruppe Buchhandel

#### Einberufung der ersten Reichsschul-Lehrgänge 1940

Es wird unter Bezugnahme auf die Mitteilung der Reichsschrifttumskammer im Börsenblatt Nr. 252 vom 28. Oktober darauf hingewiesen, daß den Lehrlingen, die am 1. April 1940 zum Arbeits- oder Heeresdienst eingezogen werden, zum vorherigen Besuch der Reichsschule jetzt nur noch der März-Lehrgang (21. Februar bis 16. März) zur Verfügung steht. Anmeldungen zu diesem Lehrgang sind schnellstens an die Verwaltungsstelle der Reichsschule beim Börsenverein, Leipzig C 1, Gerichtsweg 26, zu richten. Der Januar- und der Februar-Lehrgang sind bereits einberufen.

Die oben angeführte Mitteilung der Reichsschrifttumskammer wird jedem Lehrherrn, der einen Lehrling beschäftigt, der im nächsten Jahr, insbesondere bis Ostern 1940, auslernt und ebenso auch diesen Lehrlingen selbst dringend zu beachten empfohlen.

Leipzig, den 18. November 1939

J. A.: Thulle

## Zur Ehre des Pappbands

### Einige Anregungen für den Hersteller

Der Verzicht auf allen ungerechtfertigten Aufwand führt in verstärktem Maße viele schöpferische Verleger zur Einführung von Pappbänden für einen Teil ihrer Veröffentlichungen. Damit wird — übrigens schon seit längerer Zeit — eine Buchform wieder aufgenommen und abgewandelt, die zu allen Zeiten verlegerischer Tätigkeit ihre Dauerhaftigkeit und stilistische Eigenart bewahrt hat. Der Bücherfreund wird oft aus seinen Regalen mit besonderer Liebe einen Pappband aus der Viedermeierzeit oder aus der Buchproduktion um die Jahrhundertwende, die die alte Tradition wieder aufnahm, hervorholen und sich an der unveränderten Frische des bunten Bezugspapiers freuen, die manchen schon verblichenen Ganzleinenband der Nachkriegszeit überdauert. Buchreihen wie die in ihrem Stil seit ihrer Gründung unveränderte Inselbücherei und die ähnlich entwickelten Sammlungen anderer Verlage haben den Pappband als natürliche Ausstattungsform gewählt, auch die bibliophilen Vereinigungen zogen ihn für kleinere Veröffentlichungen vielfach anderen Einbandarten vor. Aber auch Pappbände von größerem Format und stärkerem Umfang haben sich bei sorgfältiger handwerklicher Gestaltung (z. B. durch verstärkte Rücken und Kanten) durchaus bewährt — es sei an Diederichs' Märchen der Weltliteratur, an die grauen und blauen Bände der Bremer Presse, an die neuerdings häufig angewandten pergamentähnlichen Igraf-Bände erinnert. Um dem Käufer den scheinbar einfachen Einband schmackhaft zu machen, wird von den Verlegern häufig von Edel- oder Meister-Pappbänden gesprochen; tatsächlich erfordert ja auch ein guter Pappband oft mehr künstlerische oder handwerkliche Vorarbeit als ein durchschnittlicher Leinenband.

Selbstverständlich werden Pappbände für bestimmte Buchgattungen (Novellen, billige Roman Ausgaben, wissenschaftliche Taschenbücher, Jugendschriften usw.) bevorzugt werden, bei denen man bisher oft unberechtigterweise am Leinenband festhalten zu müssen glaubte. Wichtig ist vor allem, daß die Pappausgabe die einzige gebundene des betreffenden Werkes ist, so daß sie dem Käufer gleich als natürliche Form erscheint. Gibt es daneben einen nicht wesentlich teureren Leinenband, so wird diesem schon aus Gründen der vereinfachten Lagerhaltung auch vom Sortimenter der Vorzug gegeben werden. Sehr empfehlenswert ist auch beim Pappband das Umlegen eines Schutzumschlages, der leicht durch einen neuen ersetzt werden kann. Gerade die mit bunten Offsetdrucken bezogenen Bände scheuern sich in den Regalen leicht ab, und dem Verleger entstehen durch das Umbinden der Remittenden erhebliche Kosten, da ja ganz neue Decken angefertigt werden müssen. Wenn der Umschlag den Einband wiederholt (wie z. B. bei den Staadmann-Fibeln), ist die Herstellung besonders günstig: beide werden auf dem gleichen Papier in einer Form zusammengedruckt, wobei es sich empfiehlt, für den Umschlag 20—30% über die Auflage vorzusehen, so daß etwa vier Umschläge und drei Überzüge in einer Offsetform nebeneinander stehen. Dabei läßt sich bei einer auf's Schaulust berechneten dekorativen Gestaltung des Umschlages die Zeichnung für den Einband vignettenartig verkleinern oder abwandeln, damit sein buchmäßiger Charakter erhalten bleibt. Eine andere Möglichkeit ist, Schutzumschlag und Überzug nach den gleichen Rischens bzw. Lithographien auf verschiedenartigen Papieren hintereinander zu drucken, wie etwa bei der Reihe von Bindings